**Zeitschrift:** Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
**Herausgeber:** Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
**Band:** 107 (2010)
**Heft:** 2

**Artikel:** Nicolas aufregende Tage bei Nonna und Nonno
**Autor:** Jordi, Hanna
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-839568

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Nicolas aufregende Tage bei Nonna und Nonno

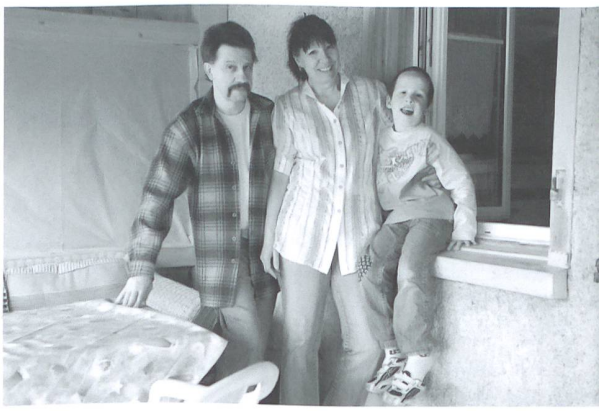
Für viele Familien bedeuten Schulferien vor allem eines: Stress. Denn wo soll man hinfahren, wenn das Geld knapp ist? Und wie die Kinder betreuen, wenn man selbst arbeiten muss? Da kommt ein Angebot wie jenes vom Kinderhilfswerk Kovive, «Ferien für Kinder bei Gastfamilien», gerade recht. Nicola (7) hat es ausprobiert. Und damit nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Gastfamilie aussergewöhnliche Tage beschert.

Der Trotzanfall kommt plötzlich: Nicola vergräbt im hellen Wohnzimmer der Kohlbrenners den Kopf in den Armen, will nichts sehen und nichts hören. Leider kann man nicht immer gewinnen, eine schwierige Lektion für einen Siebenjährigen. Nicht mal seine selbst erfundenen Regeln konnten ihm dabei helfen, das Brettspiel, eine Art Hasenwettlauf, für sich zu entscheiden. Eine Minute und ein paar aufmunternde Worte seiner Spielpartner später ist Nicola schon wieder ganz der alte: Ein Kind mit lustig blitzenden Augen und einem Charme, der Herzen öffnet. Seine Gasteltern, Margrit und Peter Kohlbrenner, hat er bei seiner Ankunft jedenfalls im Sturm erobert. Von den drei Hundedamen und ihrer Begeisterung über den neuen Spielkameraden gar nicht zu sprechen. In ein paar Tagen, wenn Nicolas Mutter ihren Sohn nach den Ferien im thurgauischen Langrickenbach wieder in die Arme schliesst, wird er gar nicht mehr aufhören, von seinen Erlebnissen mit Leya, Trixi und Kira zu erzählen.

## EIN PLATZ FÜR SICH ALLEIN

Nicola ist während zwei Ferienwochen bei einer Gastfamilie untergebracht. Den Kontakt zwischen Nicolas Mutter und den Kohlbrenners hergestellt hat Kovive. Kovive ist ein Schweizer Kinderhilfswerk, das Kindern aus Familien in schwierigen finanziellen Umständen Ferien ermöglicht (s. Box). Davon profitieren alle: Nicolas Mutter, die ihre vier Buben wegen der 50-Prozent-Stelle als Raumpflegerin in den Ferien nicht selbst beaufsichtigen kann, konnte ihren Sohn beruhigt ziehen lassen. Wissend, «dass er bei diesen Menschen gut aufgehoben ist». Margrit und Peter Kohlbrenner, deren Kinder bereits vor Jahren ausgeflogen sind, haben «wieder Leben im Haus». Und Nicola, der sich sonst jegliche Aufmerksamkeit mit seinen Brüdern oder den Internatsgspänli teilen muss, hat in Langrickenbach zwei Menschen gefunden, die sich ausschliesslich um ihn kümmern. Das, und ein eigenes Fahrrad im Schopf neben dem Kohlbrennerschen Schindelhaus. Den Wald direkt vor der Haustüre und – wie wunderbar – ein eigenes Zimmer.

Stolz führt Nicola seine Besucherinnen in den ersten Stock, wo das Zimmer liegt. Die Hunde haben hier Hausverbot, nicht mal mit den Katzen muss er die Loge teilen. Dafür sitzen, manierlich in Reih und Glied, lauter Haustiger aus Plüsch auf seinem Bett. «Er hat einen ausgeprägten Ordnungssinn», sagt Margrit Kohlbrenner voller Anerkennung für ihren kleinen Gast. Eine Tugend, die ihm zugute kommt, wenn er gehalten ist, eines seiner «Ämtli» zu erledigen. Etwa den Tisch zu decken, oder die Hunde in den Garten zu lassen. Pflichten, die er gern erfüllt. Im Gegenzug spielen die Kohlbrenners auch noch die hundertste Partie Hasenwettlauf ohne zu murren mit. Schliesslich mag Nicola das Spiel so gern. «Nonno, du bist jetzt dran. Du holst mich sicher nicht



Bei Margrit und Peter Kohlbrenner findet Nicola das, was er zu Hause gelegentlich vermisst: zwei Menschen, die sich ausschliesslich um ihn kümmern.

## FERIEN FÜR KINDER IN NOT: KOVIVE

«Ferien für Kinder bei Gastfamilien» ist ein Projekt des Kinderhilfswerks Kovive – Ferien für Kinder in Not. 2009 haben 135 Schweizer Kinder Ferien bei einer Gastfamilie verbracht, 323 Kinder stammten aus Deutschland, 489 aus Frankreich. Ziel ist es, Familien in sozial oder finanziell schwierigen Situationen während der Ferienzeit zu entlasten, den Kindern Distanz zum Alltag und Erholung zu ermöglichen und neue Eindrücke zu vermitteln. Das Wohlbefinden der Kinder ist zentral: Interessierte Gastfamilien werden in einem Anmeldeverfahren sorgfältig geprüft. Meist verbringen die Kinder ein bis zwei Wochen während den Schulferien in der Gastfamilie – dies im besten Fall über mehrere Jahre hinweg. Nebst diesem Angebot bietet Kovive auch Kinderlager und Ferien für Familien mit kleinem Budget an.

Weitere Infos: www.kovive.ch

Ein Kind mit Charme, dem auch die Hundedame rasch erliegt: Nicola vor dem Haus seiner Gasteltern. Bilder: Christine Bärlocher

ein», feixt der Junge, während Peter Kohlbrenner seinen Hasen auf den Weg schickt.

## OHNE KINDER WÄRE IHNEN LANGWEILIG

Nicola nennt seine Ferieneltern «Nonno» und «Nonna», italienisch für Grossvater und Grossmutter. Denn als Nicola bei den Kohlbrenners anreiste, war auch deren fünfjährige Grosstochter zu Besuch. Und der Junge, aufmerksam wie er ist, hat sich die Namen der «Grosseltern» gleich gemerkt. Ein schöner Zufall, denn immerhin hat er zu seinen eigenen Grosseltern kaum Kontakt. «Jetzt hat er im Thurgau einen Nonno und eine Nonna», wird sich Nicolas Mutter später für ihren Sohn freuen. Ohnehin hätte es Nicola kaum besser treffen können: Margrit Kohlbrenner, die «italienische Wurzeln und das Mamma-Sein im Blut» hat, schätzt es, mit Nicola wieder jemanden zu haben, um den sie sich kümmern kann. Dabei wäre es beinahe nicht so weit gekommen. >

Mit Nicola kommt «wieder Leben ins Haus».

> Während Jahrzehnten waren Kinder aus dem Kohlbrennerschen Haushalt nicht wegzudenken: Der Qualitätsprüfer und die Erzieherin zogen neben ihrer eigenen Tochter Pflegekinder auf. Umgeben von den Zeugnissen einer kinderreichen Vergangenheit – die Wohnstube der Kohlbrenners schmücken Kinderzeichnungen, Basteleien und Spielzeug – beschreibt Margrit Kohlbrenner

## FERIEN FÜR ARMUTSBETROFFENE FAMILIEN: EINE BEDARFSANALYSE

Günstige Familienferien sind hoch im Kurs. Bei den Angeboten für armutsbetroffene Familien besteht aber noch Potenzial. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die von Kovive und Reka in Auftrag gegeben wurde.

In der Schweiz gehören Ferien zur Normalität – wer sich keine leisten kann, befindet sich am Rand der Gesellschaft. Die Nachfrage nach verbilligten Ferienangeboten ist daher gross. Das Kinderhilfswerk Kovive und die Reisekasse Reka ermöglichen armutsbetroffenen Familien, trotz schmalem Budget Urlaub in der Schweiz zu machen.

Um die genauen Bedürfnisse der Zielgruppen zu eruieren, wurde die Studie «Ferien für armutsbetroffene Familien: eine Bedarfsanalyse» erstellt. Durchgeführt wurde die Untersuchung im Auftrag von Kovive und Reka durch die Sozialwissenschaftlerin Patricia Koch sowie Carlo Knöpfel, Leiter Bereich Inland und Netz der Caritas Schweiz. Die Studienergebnisse dienen den Anbietern als strategische Entscheidungsgrundlage, um ihre Projekte noch besser auf die Bedürfnisse der Familien auszurichten.

Die Resultate der Studie verdeutlichen die hohe Nachfrage nach erschwinglichen Erholungsangeboten. Ferien gehören in der Schweiz zur kulturellen Identität – wer langfristig darauf verzichten muss, leidet unter sozialer Ausgrenzung. Zudem erfüllen Ferien ein wichtiges Bedürfnis nach Normalität, besonders für Kinder. Wenn Eltern dank erholsamen Ferien gestärkt in den Alltag zurückkehren, können sie ihre Kinder bei einer positiven Bewältigung der Armutssituation unterstützen. Die Angebote von Kovive und Reka tragen somit zur Linderung einer Not bei.

Auch armutsbetroffene Familien möchten ganz «normal» Ferien machen. Ferien mit der ganzen Familie sind dabei besonders hoch im Kurs; das Potenzial für einen Ausbau der Angebote in diesem Bereich wäre vorhanden. Bezüglich Ferien bei Gastfamilien zeigt die Studie, dass armutsbetroffene Familien oft Hemmungen haben, an dem Projekt teilzunehmen. Hier muss es Kovive gelingen, mehr Vertrauen zu schaffen, damit die Hilfe in Anspruch genommen wird. Die Kinder- und Jugendlager von Kovive haben besonders in Bezug auf Bewegung, Gewaltprävention und sinnvolle Freizeitbeschäftigung eine grosse Wirkung und werden dafür geschätzt.

Die Studienergebnisse tragen dazu bei, dass Kovive und Reka ihre Ferien- und Erholungsangebote noch besser auf die Zielgruppen ausrichten können. So werden sie in ihrem Engagement gestärkt, das Kindern und Familien am Rande unserer Gesellschaft die selbstbestimmte Verwirklichung von Ferienträumen ermöglicht.

**Patricia Koch**
Co-Autorin der Studie

Weitere Infos: www.kovive.ch

die Gründe für ihr Engagement: «Viele Kinder haben ein schweres Schicksal zu tragen. Wenn man auch nur einem Kind helfen kann, dann ist das schon viel.» Sieben Mal helfen die Kohlbrenners viel: Zu Spitzenzeiten sitzt die Familie zu zehnt am grossen Esstisch. 1998, als das letzte Kind das Nest verlässt, geniessen sie die Zeit für sich. Als aber ihre Tochter sie 2005 zu Grosseltern macht und erneut Kinderlachen das Einfamilienhaus füllt, haben die Kohlbrenners die Gewissheit: «Ohne Kinder geht es nicht.» Durch ein Inserat werden sie auf Kovive aufmerksam, bewerben sich als Gasteltern.

Doch der Junge aus Deutschland, den die Kohlbrenners 2009 beherbergen, ist ein schwieriges Kind. Nach fünf langen Sommerferienwochen verabschieden sie sich von ihrem deutschen Gast im Wissen, dass selbst eine langjährige Erfahrung mit Kindern einen vor Überraschungen nicht feit: «Jedes Kind ist anders – bei diesem Bub hat die Chemie einfach nicht gestimmt», sinniert der geprüfte Gastvater. Beinahe hätten sie sich nicht wieder als Gasteltern zur Verfügung gestellt. Fast wären sie Nicola nicht begegnet, der jetzt am Wohnzimmertisch sitzt und zufrieden seine Hasen sortiert. Jetzt sind die Kohlbrenners froh, sich doch noch einen Ruck gegeben zu haben. Gut eingelebt hat sich Nicola von Anfang an. Jetzt wünscht sich Margrit Kohlbrenner, dass er jedes Jahr wieder kommt, auch für kurze Zeit, falls es im heimischen Haushalt zu Betreuungsengpässen kommen sollte: «Er soll wissen, dass er hier ein Plätzchen für sich hat.»

Schon bald wird Nicola wieder die eineinhalb Stunden Weg in den Thurgau auf sich nehmen und eine Woche bei den Kohlbrenners verbringen. Bei den Kohlbrenners und Leya, Kira und Trixi, den Plüschkatzen und dem Fahrrad. ■

**Hanna Jordi**

## NACHRICHTEN

### GUTE KONJUNKTUR, WENIGER FÄLLE

Im Jahr 2008 haben in der Schweiz 2,9 Prozent der Gesamtbevölkerung Leistungen der Sozialhilfe beansprucht. Dies ist der Schweizerischen Sozialhilfestatistik 2008 zu entnehmen, die im April vom Bundesamt für Statistik (BFS) veröffentlicht worden ist. Die Sozialhilfequote ist 2008 im Vergleich zum Vorjahr um 0,2 Prozent zurückgegangen. Dies sei auf die gute Konjunktur zurückzuführen, schreibt das BFS in einer Medienmitteilung. Besonders davon profitiert haben die jungen Erwachsenen. Sie sind 2008 mit 3,8 Prozent vertreten, gegenüber 4,1 Prozent im Vorjahr. Mögliche Folgen des im letzten Quartal 2008 entstandenen konjunkturellen Einbruchs dürften sich verzögert auf die Sozialhilfe auswirken.

Weitere Infos: www.bfs.admin.ch

### MARTIN WASER FOLGT AUF RUEDI MEIER

Die Städteinitiative Sozialpolitik hat an ihrer Frühlingskonferenz am 7. Mai 2010 den Zürcher Stadtrat und Sozialvorsteher Martin Waser zum neuen Präsidenten gewählt. Martin Waser löst Ruedi Meier, Sozialdirektor der Stadt Luzern ab, der nach neun Jahren vom Amt zurücktritt. Waser will in seiner Funktion, die er am 1. Juli 2010 antritt, die sozialpolitischen Anliegen der Städte und ihre Lösungskompetenzen auf Bundes- und Kantonsebene verstärkt einbringen.

Weitere Infos: www.staedteinitiative.ch

### ARMUTSKONFERENZ FINDET IM NOVEMBER STATT

Der Bundesrat hat am 31. März 2010 seine Strategie zur Bekämpfung der Armut in der Schweiz veröffentlicht. Der Bericht beinhaltet Analysen zur Armut in der Schweiz und Massnahmen zu deren Bekämpfung (s. auch S. 36). Eine konkrete Strategie soll nun am 9. November 2010 im Rahmen einer nationalen Armutskonferenz diskutiert werden. Verschiedenste Akteurinnen und Akteure, die sich mit Fragen der Armut auseinandersetzen, aber auch Betroffene werden an der Konferenz teilnehmen.